



Esther Geisser, Präsidentin
Network for Animal Protection.

Kastrationspflicht

◀ Tierschützerin Esther Geisser fordert
«Keine Katze darf
mehr Junge haben»

Ausgesetzte, streunende und kranke Katzen. Überfüllte Tierheime und herzlose Besitzer, die ihre Büsi wie Wegwerf-Artikel behandeln. Die Schweiz hat ein Katzenproblem (BLICK berichtete). Tierschützer fordern eine rigorose Kastrationspflicht – auch für Hauskatzen.

«Wir dürfen die Augen nicht länger verschliessen. Wir haben viel zu viele Katzen in der



Schweiz. So kann es nicht mehr weitergehen», sagt Esther Geisser, Präsidentin der Tierschutzorganisation, Network for Animal Protection. «Wenn ein Halter seine Katze jetzt noch Junge bekommen lässt, ist das

reiner Egoismus.» Jährlich werden gegen 100 000 gesunde Büsi getötet, weil keiner sie will. Zuerst müsse man für die heimatlosen Katzen ein Plätzchen finden, sagt die Tierschützerin und fordert: «Es braucht eine nationale Kastrationspflicht.»

Dass der Schweiz durch die Zwangsoperationen einst die Jungkatzen ausgehen könnten, brauchen Katzenfreunde nicht zu fürchten. «Nachwuchs wird es immer geben. Denn es ist schwierig, alle Katzen einzufangen und sie zu kastrieren», sagt

Geisser. Eine Kastration hat weitere Vorteile. «Die Katzen tragen weniger Revierkämpfe aus und haben dadurch weniger Bissverletzungen. Sie sind weniger anfällig für Krankheiten und können viele Krebsarten nach der Operation gar nicht mehr bekommen.»

Ein Kastrations-Obligatorium fordert auch der Schweizerische Tierschutz. Aber: «Die Umsetzung ist schwierig», sagt deren Sprecherin Helen Sandmeier. «Wer soll denn alle wilden Katzen einfangen?»

Romina Lenzlinger